

Dienstag, 12. Mai 2015

Unsere heutige Anlaufstelle ist die Shree Navin Jyott English School in Ramkot in der Nähe von Kathmandu. Die Fahrt wurde von Savithri, Jiwan, Rajan von der Ganesh Disable New Life Center Nepal organisiert. Thomas und Doris von der Nepalhilfe e. V. bringen die Medizinstudentin Clarissa aus Dortmund mit. In der Gegend von Ramkot sind etwa 20 Prozent der Häuser eingestürzt und etwa weitere 25 Prozent sind einsturzgefährdet und müssen überwiegend abgerissen werden.



Als wir mittags ankommen, brennt die Sonne sehr stark. Glücklicherweise ist eine Plane vorhanden, unter der wir das Healthcamp aufbauen.

Die ersten Patienten kommen und werden behandelt. Lange sieht es so aus, als würde dieser Tag im Vergleich zum gestrigen ruhig werden.



Thomas, der Architekt, nimmt mich mit, weil er sich einige Häuser von außen und auch eines von innen anschauen möchte, um die Hausbesitzer entweder zu beruhigen oder um ihnen zu bestätigen, dass es für ihr Haus keine Rettung gibt.

So bekomme ich nebenbei einen Schnellkurs darüber, worauf man achten sollte und welche Indikatoren für ein instabiles Haus sprechen. Wenn ein Haus verputzt ist, sieht man Risse sehr gut und man sieht auch, ob die Pfeiler betroffen sind.





Diese Häuser sehen auf dem ersten Blick noch sehr gut aus, müssen aber definitiv abgerissen werden, weil die Stabilität nicht mehr gegeben ist und es nur noch eine Frage der Zeit ist, wann sie einstürzen.

Die Menschen kämpfen um den Erhalt ihrer Häuser. Viele haben Kredite aufgenommen, um sie überhaupt bauen zu können. Sie fühlen sich aber auch nicht mehr sicher in den Häusern, obwohl es laut Zeitungs- und Fernsehberichten keine Erdbeben mehr geben soll.

Dann, als wir gerade zurück an der Schule sind, schwankt plötzlich der Boden unter unseren Füßen. Schnell laufen wir einige Schritte vom Haus weg und sehen schon, wie die Häuser um uns herum, anfangen zu wackeln. Die Sekunden, in denen das Erdbeben noch intensiver wird, erscheinen mir lang. Kaum auszumalen, was wäre, wenn die in unmittelbarer Nähe stehenden Gebäude einstürzen. Nicht weit von uns entfernt stürzten zwei bereits beschädigte Gebäude ein.



Die Menschen schreien und sind panisch. Wir versuchen, sie zu beruhigen. Wir sehen, wie sie mit ihren Handys versuchen, ihre Verwandten und Freunde anzurufen, aber auch das Handynetz ist zusammengebrochen.



Die meisten Händler schließen sofort ihre Läden und versuchen, einen sicheren Platz zu erreichen. Manche laufen einfach auf die Felder. Andere holen noch schnell einige Sachen aus ihren Häusern und beginnen mit dem Aufbau von Zelten und provisorischen Hütten.

Später erfahren wir, dass dies ein gewaltiges Erdbeben der Stärke 7,2 bis 7,4 war. Es dauerte nur etwa 20 Sekunden, was mir viel länger vorkam. Das Epizentrum lag in Dolakha, ganz in der Nähe des Ortes, an dem wir gestern waren.

Nun haben die meisten Menschen Angst, in ihre Häuser zurück zu gehen, daher campieren sie auf freien Plätzen. Dann bebte die Erde noch zweimal, allerdings nicht mehr so stark. Die panische Reaktion der Menschen ist jedoch identisch.

Abends setzt sich diese Angst fort. Wir sehen Menschen am Straßenrand sitzen. Manche legen auf den Fluren ihrer Häuser Matten aus, zelten vor dem Haus oder auf den wenigen freien Plätzen, die es hier noch gibt.



Es sieht wie ein Picknick aus, aber diese Menschen haben Angst um ihr Leben, um ihre Häuser, ihre Lebensmittelvorräte und um ihr Hab und Gut in den Wohnungen.

Mehr Informationen: www.gesinas.net